

# Liechtensteinische Landeszeitung.

Baduz, Samstag

Nro. 12.

den 29. August 1863.

Dieses Blatt erscheint monatlich regelmäßig 2mal, nur zur Zeit der Landtagsverhandlungen öfter, und kostet für das Fürstenthum Liechtenstein ganzjährig 1 fl., auswärts 1 fl. 50. — Einrückungsgebühr für die gespaltene Zeile 4 Nkr., im Wiederholungsfalle 2 Nkr. Man bestellt die Zeitung in Baduz bei der Redaktion. — Gesetze und Verordnungen erscheinen in einer Beilage, wofür ganzjährig 50 Nkr. ferner zu bezahlen sind, — alle amtlichen Anzeigen und Bekanntmachungen werden im Hauptblatt abgedruckt.

## Der deutsche Fürstentag zu Frankfurt.

Baduz, 25. August. Die Zusammenkunft der deutschen Fürsten wurde auf eine glänzende Weise gefeiert — würdig der geschichtlichen Erinnerungen an die Pracht der alten Kaiserkrönungen. Die meisten Fürsten des deutschen Vaterlandes sind auf die Einladung des Kaisers Franz Josef nach Frankfurt gekommen; nur Preußens König, den der Kaiser wiederholt eingeladen hat, und dem die versammelten Fürsten noch einen besonderen Boten, den König von Sachsen, schickten, ist ausgeblieben. Er mag wohl recht ärgerlich geworden sein, wenn er in den Zeitungen liest, wie die verfassungstreuen und volksfreundlichen Fürsten von Oestreich, Bayern, Baden und Coburg mit ungeheuerem Jubel empfangen wurden; er hätte keine Blumensträuße und stürmische Hochrufe zu erwarten gehabt, sowenig als der gesinnungsgleiche Kurfürst von Hessen! Doch wozu immer und immer nur den König von Preußen? Es gibt wohl Angenehmeres zu schreiben.

Schon die Hinfahrt des Kaisers nach Frankfurt glich einem Triumphzug; auf allen Bahnhöfen wurde er jubelnd begrüßt und beglückwünscht, daß er es gewagt hatte, den Bann zu durchbrechen, der um die deutschen Fürsten gezogen war, daß durch ihn die heißesten Wünsche aller deutschen Patrioten nun einmal auch von den Fürsten der Nation als berechtigt und dringend anerkannt werden. Früher war es ja bekanntlich anders; wer von einem deutschen Gesamtvaterland träumte, war in vielen Staaten ein Hochverräter, und wurde mit Ketten und Kerker bedroht!

Ein Glanzpunkt der Empfangsfeierlichkeiten in Frankfurt war der Abend des 17. August, an dem die Stadt den versammelten Fürsten ein Bankett im alten Kaisersaal gab. Wie Ströme ergoß sich das Volk von den Bahnhöfen in die zum Römerberg führenden Straßen und diesen Platz selbst so dicht, daß, wie das Sprichwort sagt, kein Apfel zur Erde fallen konnte. An den Fenstern hatte ein Kranz von Damen Platz genommen, und auf den Dächern selbst saßen muntere Bürschchen und schriegen ihr Hoch in die Luft. Präzise 6 Uhr erfolgte die Anfahrt der Fürsten: zuerst die von Kurhessen, Nassau, Darmstadt. Soweit hatte sich das Volk ruhig verhalten, als es aber des Herzogs von Coburg ansichtig wurde, brach ein Jubelsturm los, der nicht zu beschreiben ist. Die neue Krone entlang fuhr er durch einen Blumenregen bis zum Römer. Auf ihn folgte die Reihe der kleinern Fürsten mit ihren Adjutanten, die ruhig ohne Zeichen der Sympathie zu erhalten, vorfahren konnten.

Als aber der Großherzog von Baden erschien, brach der Jubel wieder los. Zuletzt kam der Mann des Tages, der Kaiser, überall mit den feurigsten Huldigungen empfangen. In dem Augenblick, als er am Portal des Römer ausstieg, flatterten, durch wessen Aufmerksamkeit ist noch nicht bekannt, drei weiße Tauben über ihm. Daß die am Römer als Ehrenwache aufgestellte Kompagnie Frankfurter Militär mit Fahne die Honneurs machte, und die Musik die östreichische Nationalhymne spielte, wollen wir nicht vergessen. Die Fürsten in der Römerhalle von einer Senatsdeputation, und oben im Rondel von dem ältern Bürgermeister empfangen, traten, nachdem sie alle beisammen waren, durch das frühere Wahlzimmer der deutschen Kaiser in den Kaisersaal, wo sie an der Tafel Platz nahmen, welche ein Viereck bildete, dessen Seite nach dem Wahlzimmer nicht ganz geschlossen war. Durch Kronleuchter und Kandelaber hatte der Saal einen Glanz erhalten, der an die Erzählungen aus „Tausend und einer Nacht“ erinnert. Am Fenster in der Mitte des Saales, gerade unter dem Bilde des Kaisers Josef, saß Franz Josef, ihm zur Rechten der König von Bayern, zur Linken der König von Sachsen u. s. w. Gegenüber hatten die Senatoren Platz genommen. Der erste Trinkspruch galt den „Fürsten u. freien Städten Deutschlands“ begleitet von dem Wunsche, „daß die Zusammenkunft zum Heile des gemeinsamen Vaterlands gereichen möge“, und ausgebracht vom Frankfurter Bürgermeister. Der Kaiser antwortete mit einem Hoch auf „Frankfurt“.

Allmählig wurde die Stimmung ruhiger und wich ernsteren Gedanken. Man betrachtet sich die Vorschläge des Kaisers. An der Bundes Spitze soll künftig ein Directorium aus 5 Mitgliedern nebst einem Bundesrath stehen. Diese berufen eine Abgeordnetenversammlung, welche von den Landtagen der einzelnen Staaten erwählt wird. Die Beschlüsse dieser Versammlung sind durch die Fürstenversammlung zu genehmigen. Gemeinsame Vertretung nach Außen, Leitung der Militärangelegenheiten und der Zoll- und Handelsfachen sind dem Directorium besonders zugewiesen, u. s. f. Nach diesen Vorschlägen würde auch Liechtenstein einen Abgeordneten nach Frankfurt zu schicken haben; und die Zollfrage wäre unserem subjektiven Ermessen ebenfalls entzogen. — Die Urtheile über die Reformvorschläge sind noch ziemlich verwirrt: man wird sich erst nach Abschluß der Fürstenversammlung in der Sache zurecht finden können.